

## „Offene Fragen endlich aufklären“

Zur Berichterstattung über die Satire-  
sendung „ZDF Magazin Royale“:

Da las ich doch im angeblichen „Leitmedium der Hauptstadt“ einen Text, welcher wohl als einziger des Tages im Blatt einen Bezug zum Gedenktag zum 9. November 1938 hatte, nämlich „Arisierungs-Geschichte holt Hertie-School ein“. Kurz danach las ich bei meiner Online-Suche in der *Neuen Presse* einen in meinen Augen hervorragenden Beitrag.

Zunächst skeptisch, weil Jan Böhmmermann seit seiner „Ziegen-Satire“ nicht auf meiner Prioritätenliste steht, war ich dann doch angenehm überrascht von dem, was der NP-Autor Dieter Ungelenk aus der Sendung zu berichten wusste. Und ich muss gestehen, dass mir der zitierte „Stoschek-Style“ auch gegenüber dem Berliner Senat unbekannt war – jedoch jetzt nicht mehr ist.

Aber zurück zu jenen 30er Jahren, als die Novembertage Pogrome wohl der Auftakt der Nazis waren, von der Diskriminierung der jüdischen Mitbürger, welche deren deutschen Mitbürgern nicht verborgen geblieben sein kann, über den „Probelauf“ der Euthanasiamorde zum offenen Holocaust überzugehen. Die NS-„Gesetzgebung“ jener Jahre bot ja vielen Parteigenossen und Mitläufern, Stichwort „Märzgefallene“, Gelegenheit, jüdischen Besitz zu übernehmen.

So war es wohl auch in meinem Heimatort Nordhalben, als die dortige Solgersche Apotheke im Jahr 1934 an einen Stuttgarter Parteigenossen überging (Quelle: *Süddeutsche Apotheker-Zeitung* vom 28. Dezember 1938). Nachfragen bei Behörden blieben erfolglos, und das Schicksal des damaligen Besitzers ist wohl auch älteren Nordhalbenern ebenso unbekannt wie das seines Nachfolgers, welcher vor 82 Jahren den Mühlhausener Rabbi an der dortigen Synagoge niederschoss.

Vielleicht noch interessanter: die Übernahme der großen Regensburger Firma Rehbach nach deren Konkurs(?), ebenfalls im Jahr 1934, durch ein Nordhalbener Parteimitglied. 75 Jahre danach sollte versucht werden, die vielen offenen Fragen jener Zeit endlich aufzuklären. Einige Sätze aus dem obigen NP-Text fordern die Nachgeborenen dazu auch nachdrücklich auf.

*Horst Mohr, Berlin*

Leserbriefe geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Sie können veröffentlicht werden, wenn sie den Namen und die vollständige Adresse enthalten. Das gilt auch für E-Mails. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.